

Janet Clark

Finster MOOS

Aller Frevel Anfang

 Loewe

Sprosse stoppte sie. Nur Zentimeter von ihrer Nase entfernt krabbelte ein Hirschkäfer den zerfurchten Baumstamm nach oben. Ein Prachtexemplar. Was für eine Verschwendung der Natur: fünf Jahre als Larve und dann nur ein Monat Lebenszeit. Ob der Käfer sich bewusst war, wie bald er sterben musste?

Ein Knacken. Im Gehölz.

Viel zu laut für ein Kleintier. Fünfzig Kilo, mindestens. Wahrscheinlich ein Reh. Oder ein Wildschwein. Die beiden Bären würden sich nicht so weit runter ins Tal wagen. Sie sah sich um und lauschte. Die Härchen in ihrem Nacken stellten sich auf, ein Kribbeln zog sich ihre Wirbelsäule entlang. Das war kein Tier. Ihr Herzschlag beschleunigte sich.

Jemand beobachtete sie.

Wer immer sie im Visier hatte, es musste ein Mensch sein. Wenn nur Basti noch hier wäre. Ihr Blick wanderte von Baum zu Baum, ihre Hände krampften sich um die Sprosse, ihr linker Fuß zitterte. Wartete dort unten jemand auf sie? Sie hob ihren Fuß, setzte ihn auf die nächsthöhere Sprosse.

Stopp!

Was war nur los mit ihr? Seit wann fürchtete sie sich im Wald? Sie war Förstertochter, verdammt, der Wald ihr zweites Zuhause! Sie waren hier in Finstermoos, nicht in der Bronx. Im Halbdunkel des dichten Unterholzes nahm sie eine jähe Bewegung wahr. Hastig setzte sie ihren Weg nach unten fort und rannte über den fast unkenntlichen Trampelpfad zum nahen Feldweg. Noch immer schlug ihr Herz

viel zu schnell. Sie musste Basti davon erzählen. Das war keine Einbildung, jemand beobachtete sie. Sie beide. Jemand musste hinter ihr Geheimnis gekommen sein.

Sie schnappte ihr Fahrrad und raste los. Konnte es eine von Bastis Verehrerinnen gewesen sein? Wurde er mal wieder gestalkt und sie gleich mit dazu?

Eine von Bastis Verehrerinnen.

Und wenn der Streit ihrer Väter nur ein Vorwand war und er sich wegen seines Sonnyboy-Status' nicht zu ihr bekennen wollte? Schließlich wäre er mit einer Freundin ziemlich uninteressant für seine Touri-Tussis.

Vielleicht schafft er es gar nicht, länger als fünf Monate treu zu sein. Ihr Fuß rutschte vom Pedal ab, sie kam ins

Straucheln, fing sich und strampelte weiter, als die alte ausgediente Vogelscheuche an ihr vorbeirauschte. Sie drückte die Bremsen. Sprang vom Fahrrad und riss sich Bastis Käppi vom Kopf. Sie würde ihm gar nicht erst die Gelegenheit zum doppelten Spiel geben. Sie würde nicht hier vorbeischleichen und abends nach flackerndem Kerzenlicht Ausschau halten. Wenn er sich nicht öffentlich mit einer Freundin zeigen wollte – okay.

Aber nicht mit ihr.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und setzte der hässlichen Strohpuppe Bastis Käppi auf. *Hier, bitte schön, der letzte Schrei aus Australien. Passen Sie gut darauf auf, war schweineteuer.*

Unbeeindruckt starrte die Vogelscheuche

weiter auf das gelbe Sonnenblumenmeer. Luzie drehte sich um und stapfte zu ihrem Fahrrad zurück. Jeder Stapfer ein trotziges Nein. Ein Nein an seine enzianblauen Sorglos-Augen, die jedes Problem einfach wegzwickerten. An seine kräftigen Arme, in denen sie sich selbst am äußersten Rand einer Schlucht noch sicher fühlen würde. An seine warmen, weichen Lippen, auf deren ersten Kuss sie so viele Jahre gewartet hatte.

Ihr Magen zog sich zusammen. War sie wirklich bereit, Basti kampflös den Touri-Tussis zu überlassen?

Sie wollte sich gerade auf den Sattel schwingen, da stob ein Vogelschwarm aus dem Sonnenblumenfeld auf. Sie schrak zusammen, lauschte dem aufgeregten Zwitschern, das sich wie ein Warnruf über